

Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 7

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Eine echte Lebensschule muss eine selektionsfreie Schule sein, eine Schule ohne Noten, ohne Sitzenbleiben, ohne selektive Züge auf der Oberstufe. Eine individualisierende Gemeinschaftsschule für alle. Nicht eine Gesamtschule mit Niveaüzügen und einem ausgeklügelten Beurteilungsverfahren. Eine Schule, in der jedem einzelnen zur optimalen Entfaltung seiner Leistungen geholfen wird.

Die Allgemeinbildung der 15- bis 20jährigen ist auch in der praktischen Berufsbildung energisch auszubauen. Die schulische und berufliche Selektion ist für alle nach oben zu verschieben in eine Zeit, da der heranwachsende junge Mensch stark ist, seine Neigungen und seinen möglichen Dienst im Ganzen der Gemeinschaft richtig einzuschätzen.

Eine solche Schule ist keine Utopie. Die innere Reform muss der Strukturwandlung vorausgehen. Ein jeder muss bei sich selbst beginnen. Erfahrenen und interessierten Lehrern ist zu ermöglichen, in freier Fortbildung Methoden eines individualisierenden Unterrichts zu erarbeiten. Innerhalb des gegebenen Freiraums kann solcher Unterricht im Gespräch mit Eltern und Behörden verwirklicht werden. Die Strukturwandlung der Schule in der Schweiz erfordert die Besinnung zahlreicher Menschen auf die wesentlichen Bildungsziele. Sie setzt eine langfristige Planung und den Weg demokratischer Meinungsbildung voraus. So kann unsere Schule eine echte Lebensschule werden.

*Prof. Dr. Marcel Müller-Wieland
in: «Weltwoche» Nr. 9, 1979*

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Gesellschaft Orff-Schulwerk gegründet

Zur Förderung einer zeitgemässen, elementaren Musik- und Tanzerziehung ist in Zürich die Orff-Schulwerk-Gesellschaft Schweiz gegründet worden. Wie der erste Präsident der neuen Gesellschaft, Niklaus Keller von der Musikschule Unterägeri, mitteilte, sollen nun in verschiedenen Regionen der Schweiz Kurse und Vorfürhungen veranstaltet werden. Auch ist vorgesehen, einen speziellen Informationsdienst einzurichten, der auf die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten auf dem Gebiet der Musik- und Tanzerziehung aufmerksam macht. Bundespräsident Hans Hürliemann übernahm das Ehrenpatronat der neuen Gesellschaft.

Die wohlklingenden Orff-Instrumente wie Xylophon, Glockenspiel und Metallophon sind aus der heutigen Musikerziehung nicht mehr wegzudenken. Orff-Schulwerk-Gesellschaften bestehen bereits in Österreich, der Bundesrepublik Deutschland, Holland, England, den USA, Kanada, Australien und Südafrika.

ZH: Drei «Opus-Dei»-Lehrer entlassen

Die zuständigen Stellen der katholischen Kirche haben im Kanton Zürich drei Religionslehrer, die der Laiengemeinschaft «Opus Dei» angehören, entlassen. Den drei Opus-Dei-Mitgliedern war in der Öffentlichkeit der Vorwurf «massiver Beeinflussung» von Mittelschülern und mangelnde Zu-

sammenarbeit mit den übrigen katholischen Religionslehrern vorgeworfen worden.

Wie aus einer Mitteilung des Generalvikariats für den Kanton Zürich und der römisch-katholischen Zentralkommission des Kantons Zürich hervorgeht, wurde den drei Religionslehrern auf den kommenden April gekündigt, weil sie «trotz wiederholter Aufforderung nicht bereit waren, die in der Öffentlichkeit gegen sie erhobenen Vorwürfe mit den zuständigen katholischen Stellen zu besprechen», und weil «sich eine Zusammenarbeit der Opus-Dei-Mitglieder mit den übrigen 15 Religionslehrern als unmöglich erwiesen hat.»

ZH: Neue Stundentafel für die Realschule

Der Erziehungsrat hat auf Frühjahr 1980 eine neue Stundentafel für die Realschule erlassen. Diese bringt als wichtigste Neuerungen das Obligatorium von vier Wochenstunden Französisch (bisher drei bis vier Stunden) und von drei Wochenstunden Turnen für Mädchen und Knaben (bisher zwei bis drei Stunden). Ferner wird bestimmt, dass Mädchen den Unterricht in Geometrie und Geometrischem Zeichnen zusammen mit den Knaben besuchen und sich dafür von Handarbeit oder Hauswirtschaft dispensieren lassen können. Ferner wurde das Angebot an Freifächern erweitert. Hervorzuheben sind namentlich die neuen Fächer Englisch und Französisch, die erteilt werden können, soweit ausgebildete Lehrer zur Ver-

fügung stehen. Die neue Stundentafel ist in dem Sinne eine Übergangslösung, als sie Geltung haben soll, bis ein neuer Lehrplan für die Realschule erarbeitet ist.

ZH: Zweijähriger Kindergartenbesuch

Mit seinen Richtlinien für Kindergärten vom April 1973 hat der Regierungsrat den Gemeinden empfohlen, den Kindern im Vorschulalter Gelegenheit zu bieten, den Kindergarten während zweier Jahre zu besuchen. Die Einführung eines vollen zweijährigen Kindergartens bietet in einzelnen Gemeinden noch Schwierigkeiten, weshalb sie dem jüngeren Jahrgang nur einen zeitlich verkürzten Kindergartenbesuch anbieten möchten. Um den besonderen Verhältnissen dieser Gemeinden Rechnung zu tragen, hat der Erziehungsrat beschlossen, ihnen im Sinn einer Übergangslösung zu gestatten, dem jüngeren Jahrgang nur ein verkürztes Pensum anzubieten. Die Stundenzahl für diese Kinder soll aber in der Regel mindestens die Hälfte des ordentlichen Pensums betragen.

ZH: Junglehrer und Stellenangebot

Nach dem neuesten Stand der Ermittlung haben von den kurz vor der Patentierung stehenden Studenten der Oberseminare 62 Bewerber für Jahresstellen (Verwesereien) keine Lehrstelle gefunden. Hinzu kommen noch 32 Interessenten, welche sich für uneingeschränkten Vikariatsdienst (Stellvertretungen) zur Verfügung stellen. Das Überangebot an Oberseminaristen beträgt somit 94 Kandidaten.

Aus früheren Patentjahrgängen (Neubewerbungen, Stellenwechsler) bewerben sich zusätzlich 55 Kandidaten, so dass auf Beginn des nächsten Schuljahres insgesamt 149 Bewerber um Primarklassen zur Verfügung stehen. An der Oberstufe besteht immer noch ein Mangel an stufengemäss ausgebildeten Lehrern.

Die kantonale Erziehungsdirektion sieht vor, im Sommersemester unentgeltliche Fortbildungskurse anzubieten, welche die Teilnehmer zum späteren Vikariatsdienst verpflichten. Vorgesehen sind die beiden Kurstypen «Werken und Gestalten» an der Kunstgewerbeschule und ein erweitertes Praktikum bei erfahrenen Praxislehrern. Die Kurse können bis zu 70 Interessenten aufnehmen und werden zeitlich gestaffelt durchgeführt.

ZH: Zusätzliche Lehrstellen an der Volksschule

In verschiedenen Gemeinden haben die Schülerzahlen wider Erwarten zugenommen. Der Erziehungsrat hat daher auf Beginn des nächsten Schuljahres an der Primarschule insgesamt 50 neue Lehrstellen und an der Oberstufe 58 Lehr-

stellen bewilligt. Demgegenüber mussten wegen rückläufiger Schülerzahlen an der Primarschule 53 Stellen und an der Oberstufe 12 Stellen aufgehoben werden.

UR: Erste Musikschule für den Kanton Uri

Die Musikschule Uri ist kürzlich in Altdorf gegründet worden. Träger ist ein Verein. Er soll in der breiten Bevölkerung aller Gemeinden das Verständnis für eigene musikalische Betätigung wecken und fördern. Der Start wird im kommenden Herbst mit 200 Schülern erfolgen; Interessenten sind wesentlich mehr vorhanden.

FR: Westschweizer Pädagogen zum Lehrerstatut

300 Lehrkräfte haben am 16. März in Freiburg an einem ausserordentlichen Kongress der Société pédagogique romande (SPR) teilgenommen, um die Arbeiten vom ordentlichen Kongress im November zu Ende zu führen. Dabei wurden zum Lehrerstatut insgesamt 29 Resolutionen verabschiedet, die den Erziehungsdirektionen der 6 Westschweizer Kantone und des Kantons Bern übergeben werden sollen. Es geht dabei namentlich um die Kinder, in deren Dienst die Schule stets stehen soll, sowie um die Freiheiten der Lehrer, die Arbeitsbedingungen und die Schulkoordination.

Sechs Resolutionen betreffen die persönlichen Freiheiten, die Religionsfreiheit und das Recht auf Privatleben für die Lehrer. Militärdienstverweigerung aus Gewissensgründen zum Beispiel dürfe kein Grund zur Entlassung oder Nichteinstellung eines Lehrers sein. Weiter verlangen die Resolutionen die Sicherheit der Arbeitsplätze; die Lehrernominationen sollen allein aufgrund der beruflichen Qualitäten erfolgen. Für Lehrerinnen wird ein Mutterschaftsurlaub von mindestens 16 Wochen verlangt. In bezug auf die Schulkommissionen schliesslich hoffen die Lehrer, dass diese über keine pädagogischen Kompetenzen verfügen. Die drei letzten Resolutionen beziehen sich auf die Mitbestimmung, die berufliche Verteidigung und die Harmonisierung: Die Schulkoordination müsse eine Harmonisierung der Gesetze, die sich auf die Schule, die Lehrerausbildung und deren Arbeitsbedingungen beziehen, voraussetzen.

Der SPR gehören rund 80 Prozent der Primarlehrer der sechs Westschweizer Kantone und des Berner Juras an, d. h. etwa 7000 Mitglieder. Alle vier Jahre findet ein Kongress statt. Die SPR wird von Jean-Jacques Maspero, Genf, präsiert.

BL: Baselbieter Sekundarschule bleibt Gemeindesache

Im Kanton Baselland bleibt die Oberstufe der Primarschule – Sekundarschule genannt – weiter-

hin Gemeindesache. Der Landrat lehnte es mit 30 : 27 Stimmen knapp ab, im Rahmen der zweiten Lesung des Schulgesetzes diese Schule gemäss dem ursprünglichen Vorschlag der Bildungscommission dem Kanton zu übertragen. Regierungsrat und Bildungscommission hatten jetzt beantragt, wegen der Mehrkosten von 19 Millionen Franken den bisherigen Zustand zu belassen. Zugestimmt hat der Landrat hingegen einem Kompromissvorschlag für den Zielparagraphen, der die Schule in den Rahmen der «christlichen, humanistischen und demokratischen Überlieferung» stellt.

SG: Sind kritische Lehrer unerwünscht?

Der Vortrag von Hans A. Pestalozzi, Leiter des Gottlieb-Duttweiler-Institutes (Rüschlikon), zum Thema «Pädagogik und Wirklichkeit» (Fortsetzung seines Solothurner Vortrages vom Vorjahr) vor der Bezirkskonferenz der Unterrheintaler Lehrerschaft vom 11. November 1978 hatte einen Wirbel ausgelöst, einerseits wegen den einseitigen, zum Teil auch oberflächlichen Ausführungen des Referenten, dem kein Gegenreferent entgegengestellt worden war, andererseits weil der Versammlungsleiter dem Bezirksschulratspräsidenten, der in der Diskussion zu einem eigentlichen Gegenreferat ausholen wollte, schliesslich das Wort entzog. In der Versammlung war es bereits zu Unwillenskundgebungen gegen den Bezirksschulratspräsidenten gekommen. In die Angelegenheit hatte sich dann der kantonale Erziehungsrat eingeschaltet, und ein Landesring-Kantonsrat interpellierte den Regierungsrat unter dem Titel «Sind kritische Lehrer unerwünscht?»

Regierungsrat Ernst Rüesch antwortete, Regierungsrat und Erziehungsrat seien der Auffassung, dass die sankt-gallische Lehrerschaft reif genug sei, das gesellschaftskritische Referat von Hans A. Pestalozzi kritisch zu würdigen. Die Lehrer hätten zur Meinungsbildung aber Anspruch darauf, verschiedene Standpunkte von Fachleuten anzuhören. Echtes kritisches Denken richte sich gleich objektiv auf das Althergebrachte wie auf das Neue, auf das Pro und Contra in einer politischen Frage. Erziehungsrat und Regierungsrat legten Wert darauf, dass offizielle Weiterbildungsveranstaltungen der Lehrerschaft während der ordentlichen Schulzeit in diesem Geiste durchgeführt würden.

AG: «Aargauer Schule» auf Türkisch

Auch Türken sollen erfahren, wie es in den Aargauer Schulen zu und her geht – und zwar auf Türkisch: Das Erziehungsdepartement hat die vor zwei Jahren geschaffene Orientierungsschrift «Aargauer Schulen» nun auch ins Türkische übersetzen lassen. Gleichzeitig wird auch eine spanische Ausgabe herausgegeben – die italienische Übersetzung war seinerzeit zusammen mit der deutschsprachigen Ausgabe erschienen. Dass die Informationsschrift nun auch in Türkisch erhältlich ist, ist kein Zufall; der Anteil der türkischen Kinder in den Aargauer Schulen hat in den letzten Jahren stark zugenommen – und nimmt weiter zu. Gegenüber 1977 waren im vergangenen Jahr 20 Prozent mehr Türkenkinder in den Schulen eingeschrieben. Zurzeit werden im Aargau 5515 italienische Kinder, 430 spanische und 328 türkische Kinder gezählt.

Die Strafe als Erziehungsmittel

Gerhard Jauss

Bildungsarbeit in der Grundschule ist ohne erzieherische Elemente – in welcher Form auch immer – nicht denkbar; sie sind als Keime anzusehen, von denen die Bildung ihren Ausgang nimmt. Dies ist nichts Neues. Um so erstaunlicher ist die Feststellung, die wir machen müssen, wenn wir unseren Blick in die Fachzeitschriften des Schulmeisters werfen. Wir finden ein ungeheuer vielfältiges, überreiches Angebot an Unterrichtshil-

fen – Materialiensammlungen – methodische Hinweise – didaktische Empfehlungen – Stoffsammlungen für jedes Fach und jede Altersstufe – Lehr- und Lernmittelvorschläge – sehr fleissige Curriculumsarbeiten und manches andere mehr, bis hin zu Warnrufen an die Behörden über mögliche Auswirkungen von vorschnell eingeleiteten Massnahmen, die Schul- und Unterrichtsarbeit betreffend. Und es ist im Grund nur eine